

Mehr Einwohnerversammlungen und Bürgerbeteiligung

Oberbürgermeisterin Simone Borris plant für das Jahr 2023 vier Einwohnerversammlungen in Magdeburger Stadtteilen, um mit den Menschen vor Ort noch stärker ins Gespräch zu kommen. Außerdem erarbeitet eine Arbeitsgruppe der Verwaltung ein Beteiligungskonzept, bei dem ebenfalls die Bürger*innen einbezogen werden. Durch Umfragen soll ein Meinungsbild ermittelt und dieses in die Konzeptentwicklung integriert werden.

Weitere Brückensanierungen

Im Frühjahr beginnen die Komplettierung und Fertigstellung der Straßenbrücke über die Gleise der Deutschen Bahn AG in der Oebisfelder Straße. Das Bauvorhaben beinhaltet den abschließenden Umbau des bisherigen provisorischen Erdwiderlagers in ein endgültiges Stahlbetonwiderlager. Der vorgesehene Umbau gewährleistet eine dauerhafte Standsicherheit des Bauwerkes und berücksichtigt die Möglichkeit einer späteren Anbindung an die Burger Straße. Die Arbeiten werden überwiegend unter Vollsperrung des Straßenverkehrs erfolgen. Der Fußgänger- und Radverkehr wird über eine Behelfstreppe über das Brückenbauwerk geführt. In den kommenden Wochen erfolgt zudem die Auftragsvergabe für die Rad- und Fußgängerbrücke am Crauer Wasserfall. Der Baubeginn ist für das 2. Quartal geplant.

Ausbau des Industriedhafens

Der Ausbau des Industriedhafens wird 2023 weiter fortgesetzt. Der Bau des sogenannten Fangedamms zur Abschottung des Industriedhafens von der Elbe wird voraussichtlich im 3. Quartal abgeschlossen. Die Herstellung und Erneuerung von Kaianlagen auf einer Länge von rund 700 Metern des Industriedhafens beginnen voraussichtlich im 4. Quartal. Mit dem Erweiterungsvorhaben wasserstandsunabhängiger Flächen wird der Industriedhafen auf einer Länge von etwa 2 Kilometern ertüchtigt. Das Erschließungsgebiet einschließlich anliegender Betriebe, die von dieser Maßnahme partizipieren, beträgt 85 Hektar.



Human bekennt sich zu Standort Magdeburg

Magdeburg (ri) • Seit 50 Jahren existiert das Unternehmen Human Diagnostics, seit dem Jahr 2000 entwickelt und produziert es auch in Magdeburg medizinische Tests. Mehr als ein Drittel der Mitarbeiter sind am Standort in der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt beschäftigt. Die Corona-Einschränkungen der vergangenen drei Jahre haben den Hersteller zum Beispiel von medizinischen Tests vor Herausforderungen gestellt - in deren Folge es jetzt ein Bekenntnis zum Standort Magdeburg gab. Unter anderem werden Anlagen erneuert und es wird in erneuerbare Energien, die auch auf dem Firmengelände gewonnen werden, investiert. **Seite 20**

Foto: D. Filimonovs/Human Diagnostics

Gute Diagnose für Magdeburg

Human ist 50 Jahre alt und beschäftigt mehr als ein Drittel der Mitarbeiter in sachsen-anhaltischer Landeshauptstadt

Magdeburg ist in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Standort für die Entwicklung von Medizinprodukten geworden. Das gilt nicht allein für Wissenschaft und Forschung – das gilt auch für die Fertigung. Ein Beispiel ist Human Diagnostica. Das Unternehmen, das nach der Wende in Magdeburg einen Standort aufgebaut hat, ist 50 Jahre alt geworden.

Von Martin Rieß

Gewerbegebiet Nord • Die Human Gesellschaft für Biochemica und Diagnostica mit Produktionsstandort in Magdeburg und Hauptsitz in Wiesbaden hat ihr 50-jähriges Firmenjubiläum gefeiert. Das Unternehmen entwickelt und vermarktet seit seiner Gründung im Jahr 1972 Produkte für die In-vitro-Diagnostik (siehe Infokasten) in medizinischen Laboren weltweit. Seit Jahren arbeitet es auch mit staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen zusammen, um Regionen mit eingeschränkter Infrastruktur sowie Konfliktgebiete der Welt mit angepassten Lösungen zu versorgen.

Einer der Gründe, in Magdeburg bis zum Produktionsstart im Jahr 2000 eine Fertigung aufzubauen, war nicht zuletzt die günstige Lage der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt. „Es ging um den günstigen Standort an der A2 und der A14, dazu die Möglichkeit, großvolumig Produkte auf dem Seeweg zu versenden mit dem Transportbeginn direkt in Magdeburg über die Elbe“, erläutert Philipp Roth, der den Standort leitet. Ausschlaggebend waren aber auch Fördermittel des Landes Sachsen-Anhalt und eine von Beginn an sehr gute Zusammenarbeit mit den Verwaltungen der Kommune, so seine Einschätzung.

Magdeburg und die Produkte für alle Welt

Heute beschäftigt der Standort Magdeburg 114 Mitarbeiter – und damit mehr als ein Drittel aller Beschäftigten bei Human. Dabei geht es in der Elbestadt nicht allein um die Produktion – es geht auch um die Entwicklung neuer Produkte. In der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt werden von dem Unternehmen Diagnostika für ein schwieriges Umfeld entwickelt. Zu den Herausforderungen gehört bei Kunden in aller Welt unter anderem die Frage, wie die Rahmenbedingungen für den Transport und den Umgang mit den Produkten gewährleistet werden können. Es geht zum Beispiel darum, die Kühltette im Zielland sicherzustellen. Aber es geht auch darum, die Abfallmengen und den Verpackungsmüll zu redu-



Human Diagnostica entwickelt und produziert in Magdeburg an Produkten zur Diagnostik von Krankheiten.

Fotos: D. Filimonovs/Human Diagnostica

Einblick ins Unternehmen

Human-Produkte: Die „Human Gesellschaft für Biochemica und Diagnostica mbH“ entwickelt und vermarktet seit ihrer Gründung Produkte für die In-vitro-Diagnostik. In-vitro-Diagnostika sind Tests und Instrumente, um aus dem menschlichen Körper entnommene Proben wie Blut oder Urin zu untersuchen. Jetzt feiert sie ihr 50-jähriges Bestehen. Das mittelständische Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Wiesbaden und seinen Entwicklungs- und Produktionsstandort in Magdeburg und unterhält daneben regionale Vertriebsbüros in Singapur, China, Indien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Panama sowie ein Schulungszentrum in Kenia. Mit seinen rund 300 Mitarbeitern aus mehr als 40 Nationen, seinen weltweiten Service- und Lieferkapazitäten sowie einem umfassenden Netz langjähriger Vertriebspartner unterstützt Human medizinische Labore in mehr als 160 Ländern.



Björn Breth

Global Player: „Human hat sich von einem kleinen Hersteller von Reagenzien inzwischen zu einem Global Player für In-vitro-Diagnostika entwickelt“, sagt Björn Breth, seit 2019 Geschäftsführer von Human. „Mit

zieren, da in den Einsatzgebieten in Entwicklungs- und Schwellenländern die richtige Entsorgung nicht in vollem Umfang sichergestellt ist. Eine Herausforderung ist

unserem flächendeckenden Vertriebs- und Servicenetz tragen wir seit nunmehr 50 Jahren dazu bei, die Gesundheitsversorgung an vielen Orten der Welt zu verbessern. Gleichzeitig bekennen wir uns zum Standort Deutschland, an dem auch in Zukunft der Großteil unserer Qualitätsprodukte entwickelt und produziert wird.“

Standort Magdeburg: Am Entwicklungs- und Produktionsstandort Magdeburg arbeiten Wissenschaftler mit modernen Technologien an Weiterentwicklungen und Innovationen. Dabei liegt der Fokus auf Robustheit und Langlebigkeit der Produkte, um die Funktionalität auch unter extremen klimatischen Bedingungen zu gewährleisten. Der Zugang zu und die nachhaltige Bereitstellung von medizinischer Versorgung in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen ist eine große Herausforderung. Seit Jahren arbeitet Human mit staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen zusammen, um Regionen mit eingeschränkter Infrastruktur sowie Konfliktgebiete mit angepassten Lösungen in vielen Bereichen der In-vitro-Diagnostik zu versorgen. (ri)

auch die Verfügbarkeit von geeignetem Wasser in den Gebieten, in die die Magdeburger ihre Produkte liefern. „Aufgrund mangelnder Verfügbarkeit von sauberem Wasser oder



Der Magdeburger Standort befindet sich an der Stegelitzer Straße.

Wasser im Allgemeinen in den Einsatzgebieten unserer Produkte, vertreiben wir einsatzbereites Flüssigreagenz, was empfindlicher gegenüber Umwelteinflüssen ist“, so Philipp Roth. Deren geringere Haltbarkeit begrenzt jedoch die Möglichkeiten zur langfristigen Bevorratung im Vergleich zu gefriergetrockneten Produkten.

Corona steigert die logistische Herausforderung

Die logistische Herausforderung schon vor dem Beginn der Produktion: Verarbeitet werden auch Rohstoffe mit Fertigungs- und Lieferzeiten von mehreren Monaten. „Damit unsere Kunden immer die frischeste Ware erhalten, müssen wir quasi mehrere Monate im Voraus eine Just-in-Time Produktion auf die Beine stellen“, erläutert Christian Denecke, Leiter Strategisches Lieferantenmanagement.

Die damit verbundenen Aufgaben sind in den vergangenen drei Jahren nicht einfacher geworden, als Lieferketten in Folge der Corona-Pandemie unterbrochen wurden. „

Spontane und teils anhaltende Lieferabbrüche haben uns auf mehreren Ebenen einiges abverlangt. Der stellenweise limitierten Materialverfügbarkeit stand gleichzeitig auch eine wachsende Auftragslage gegenüber“, so Philipp Roth. Denn mit der Pandemie war auch der Bedarf an Tests zur Diagnose von Infektionen wie eben mit Covid 19 gestiegen.

Zur Bewältigung dieser doppelten Herausforderung spielte der Magdeburger Produktionsstandort vor allem seine Flexibilität als Stärke aus. Ein bereichsübergreifendes Krisenmanagement bescherte den Erfolg und sicherte ab, dass die Produktion nicht unterbrochen werden musste. Lediglich die Reihenfolge der einzelnen Produktionsaufträge hat sich, bedingt durch die Materialverfügbarkeit, teils täglich geändert.

Aus dieser Entwicklung folgt die Erkenntnis, dass beim weiteren Wachstum des Unternehmens die Flexibilität nicht nur erhalten, sondern noch weiter ausgebaut werden soll, um spontan reagieren zu können. „Zudem werden wir uns in der Materialversorgung

noch breiter aufstellen, was in Anbetracht der teils exotischen und hoch spezialisierten Rohstoffe nicht vollumfänglich möglich sein wird“, so Philipp Roth. Entsprechend möchte das Unternehmen auch personell aufstocken.

Was die Investitionen am Standort Magdeburg angeht, steht hier die Produktlinie „klinische Chemie“, eine der strategischen Säulen des Geschäftes von Human, im Fokus. Unter anderem auch infolge der Umstrukturierung der Vertriebskanäle in den vergangenen Jahren hat sich das Unternehmen für das Geschäftsjahr 2023 hier ein Wachstumsziel im zweistelligen Prozentbereich gesetzt. Investitionen laufen daher in die Erneuerung und nachhaltige Erweiterung von Fertigungsanlagen, um die wachsende Kundennachfrage begleiten zu können.

Wandel in der Versorgung mit Energie

Auch das Thema Nachhaltigkeit und grüne Energie spielen in Magdeburg eine wichtige Rolle. Der Standort verfügt bereits seit Jahren über eine Photovoltaik-Anlage. Den zusätzlichen Strombedarf für die Klima- und Produktionstechnik deckt Human bereits ausschließlich über Ökostrom. Zusätzlich sind für dieses und das kommende Jahr eine Erweiterung der bestehenden Photovoltaik-Anlage, sowie die Installation einer Geothermieanlage zur Versorgung der Heiz- und Kühltechnik in Planung, um so dem Auftrag des Firmeneigners „Fossil-Frei“ zu werden, Sorge zu tragen.

Brückensperrung in Nord naht

Bauarbeiten in der Oebisfelder Straße sollen im Februar beginnen

Rothensee (ha) • Lange war sie angekündigt, nun soll sie beginnen: Die Sanierung des östlichen Widerlagers der Brücke in der Oebisfelder Straße. Das Tiefbauamt hat jetzt vorab Wolfgang Ortlepp, Sprecher der Gemeinwesenarbeitsgruppe (GWA) Rothensee, über den bevorstehenden Beginn der Baumaßnahmen informiert. Demnach soll die Ausschreibung bis Ende Januar beendet sein. Bereits im Februar könnte die Baufirma, die den Zuschlag erhält, dann loslegen.

Nach aktuellem Kenntnisstand ist eine Komplettsper-

rung der Brücke geplant, wie Wolfgang Ortlepp weiter mitteilt. Für Fußgänger und Radfahrer soll es aber eine Möglichkeit geben, über die Bahn- und Barleben sowie zum S-Bahn-Halt zu gelangen.

Nach Angaben des Tiefbauamts ist die Baumaßnahme zunächst bis Ende 2023 eingeplant, eine Verlängerung in das Frühjahr 2024 könne aber nicht ausgeschlossen werden, da es immer zu Bauverzögerungen kommen könne.

Die Maßnahme ist notwendig, weil das Widerlager 2002 nur als Provisorium angelegt worden war, dessen Lebens-

dauer eigentlich nur bis zu acht Jahre betragen sollte. Nach mittlerweile 20 Jahren ist der Austausch gegen ein dauerhaftes Brückenbauwerk also längst überfällig.

Über den genauen Baubeginn und Umleitungsstrecken wird die Stadt dann später informieren. Seitens der Rothenseer gibt es bereits im Vorfeld Bedenken, da es auf dem August-Bebel-Damm eine Großbaustelle der Magdeburger Verkehrsbetriebe gibt. Man strebe „eine funktionierende und weitgehend störungsfreie Verkehrsführung an“, heißt es dazu vom Tiefbauamt.



Die Sanierung der Brücke in der Oebisfelder Straße in Rothensee beginnt demnächst.

Foto: Stefan Harter

Meldungen

Erneut Gleisbettfahrer in Rothensee

Rothensee (ha) • Erneut ist ein Autofahrer in der aktuellen Baustelle der Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB) auf dem August-Bebel-Damm im Gleisbett der Straßenbahn gelandet. Am Dienstagabend war deswegen der Bahnverkehr in Richtung Rothensee längere Zeit gestört. Der Unfall geschah wieder in Höhe des Penny-Markts. MVB-Sprecher Tim Stein erklärt auf Volksstimme-Anfrage, dass man sich die Baustellensicherung noch einmal anschauen werde. Außerdem wird sich die aktuelle Verkehrsführung mit Beginn der nächsten Bauphase der Gleisanierung im März ändern.

Suche nach bestem Weg zum Lückenschluss

Grabower Straße soll bis zur Büdener Straße verlängert werden / Dezernentin sieht Ausschussvorschlag kritisch

Mit einem Grundsatzbeschluss soll der Magdeburger Stadtrat den Weg frei machen für den Weiterbau der Grabower Straße im Gewerbegebiet Nord. Einen Vorstoß aus dem Umweltausschuss möchte die Wirtschaftsbeigeordnete aber dringend entschärft wissen – und bekommt dafür Rückendeckung aus dem Bauausschuss.

Von Martin Rieß
Gewerbegebiet Nord • Eine der Kernzonen der Magdeburger Wirtschaft befindet sich weit im Norden der Landeshauptstadt, im namensgebenden Stadtteil Gewerbegebiet Nord zwischen Rothensee und A2. Seit Jahren haben hier moderne Industrieunternehmen und Logistiker ihren Sitz – und doch ist das Gebiet in einigen Teilen noch nicht fertiggestellt. Unter anderem haben sich mit Eglo und Rewe zuletzt große Logistiker hier angesiedelt. Doch auch das Straßennetz ist noch nicht komplett. Die Stadt möchte mit der Verlängerung der Grabower Straße eine Lücke bis zur Büdener Straße schließen. Ein Vorschlag aus dem Umweltausschuss dazu kam zuletzt gar nicht gut an.

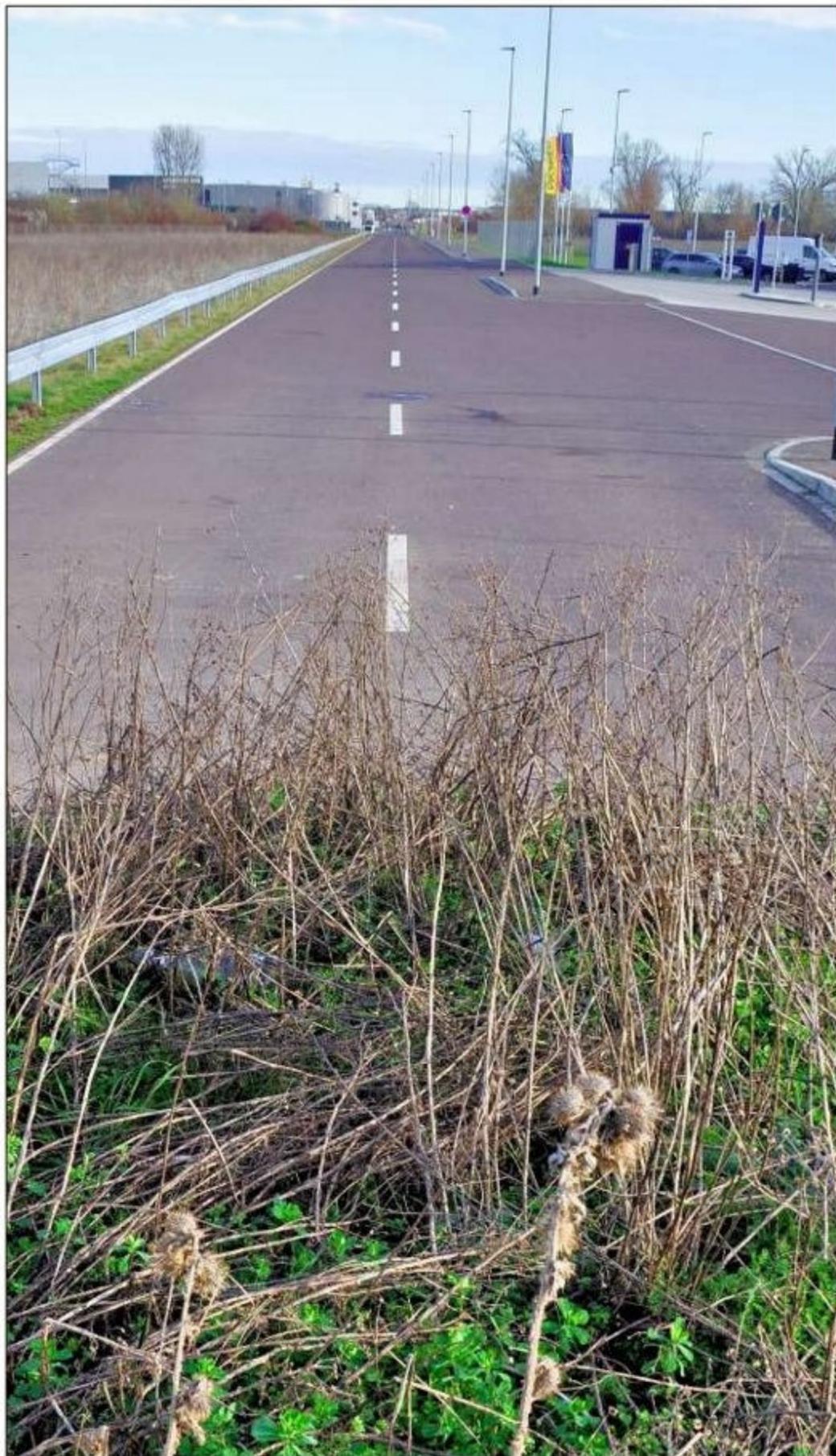
Dieser wollte den Grundsatzbeschluss zur Verlängerung der Straße um einige Punkte ergänzt wissen. Der nämlich wollte, wie Umwelt-Ausschussvorsitzender Burkhard Moll von der Tierschutzpartei erläuterte, an der Straße mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer sowie Raum für straßenbegleitende Bäume.

Neben einem Beitrag fürs Stadtklima geht es hier darum, den Beschäftigten der in dem Bereich ansässigen Unternehmen leistungsfähige Alternativen zum Auto auf dem Weg zum Arbeitsplatz zu bieten.

Warum auf weiter Flur kein Platz für Bäume ist

Mit seinem Vorstoß hatte der Umweltausschuss des Magdeburger Stadtrats aber die Rechnung ohne die Wirtschaftsbeigeordnete Sandra Yvonne Stieger gemacht. Diese sprach sich im auch für Verkehrsfragen zuständigen Bauausschuss deutlich gegen diesen Vorschlag aus. Der Grund: Es mangelt an Platz.

Wo sich manch Passant in dem Gebiet angesichts der Branchen womöglich verwundert die Augen reibt, meint es die Wirtschaftsbeigeordnete ernst. Denn die dem Vorschlag der Verwaltung für den Stadtrat zugrundeliegende Planung geht



Ende im Gelände: Die Grabower Straße im Gewerbegebiet Nord endet bislang kurz hinter der Einfahrt zum Logistiker Dachser an einem Erdhaufen.

Fotos (3): Martin Rieß

auf längst gefasste Beschlüsse zurück. Im Jahr 2000 wurde bereits entschieden, wie das Gebiet aufgeteilt werden soll. Und die Flächen rechts und links der Trasse sind bis auf einen Streifen entlang der Bahntrasse längst verkauft.

„Und zugunsten von Baumstreifen und Fuß- und Radwegen die Fahrbahn schmaler ausfallen lassen, geht natürlich nicht“, erläutert sie. Grund: Die Straße ist genau so breit bemessen, dass sie den Anforderungen des modernen Lkw-Verkehrs entspricht. Eine schmalere

Fahrbahn würde bedeuten, dass die Straße kaum noch für die kalkulierten Verkehrsmengen geeignet wäre.

Denn neben der Erschließung von Anliegern geht es auch darum, eine weitere Alternative zum August-Bebel-Damm zu schaffen, einen Bypass, wenn dieser wegen einer Havarie einmal gesperrt wird. Und mehr noch: Hier könnte ein Teil des Verkehrs fließen, der in einer noch fernen Zukunft weiter über Burger Straße, die Oebisfelder Brücke und weiter über eine noch fehlende

Straße in Richtung Magdeburger Ring rollt. Eine solche Verbindung war vor Jahren schon einmal geplant, zwischenzeitlich vom Tisch und ist jetzt wieder aktuell, da unter anderem die Neustadt entlastet werden soll, wenn hier bei einem Stau der Verkehr zwischen den A2-Anschlussstellen Magdeburg-Rothensee und Magdeburg-Zentrum umgeleitet wird.

Angesichts dieser Anforderungen und der derzeit der Stadt zur Verfügung stehenden Flächen machte Sandra Yvonne Stieger deutlich: „Klar muss da-



„Klar muss daher sein: Wenn wir den Straßenraum

vergrößern möchten, dann müssten wir in den vergangenen Jahren an Unternehmen verkaufte Flächen wieder enteignen.“

Sandra Yvonne Stieger, Beigeordnete für Wirtschaft, Tourismus und regionale Zusammenarbeit

her sein: Wenn wir den Straßenraum vergrößern möchten, dann müssten wir in den vergangenen Jahren an Unternehmen verkaufte Flächen wieder enteignen.“

Grün soll gepflanzt werden, wo sich das anbietet

Grünen-Stadtrat Jürgen Canehl machte zwar deutlich, dass angesichts der Dichte des Lkw-Verkehrs in dem Bereich ein eigener Radweg durchaus angebracht wäre. Doch am Ende zog hier das Argument: So viele Fußgänger werden in dem Gebiet sicher nicht unterwegs sein, so dass ein gemeinsamer Fuß- und Radweg doch reichen sollte, wie CDU-Stadtrat Frank Schuster betonte. Während dieser Passus des Änderungswunsches aus dem Umweltausschuss dem Stadtrat also nicht zur Annahme empfohlen wurde, nahmen die Mitglieder des Bauausschusses auf Vorschlag von SPD-Stadtrat Falko Grube die Frage zum Grün auf: Wenn schon kein Platz ist, dann sollte an geeigneten Stellen gegebenenfalls anderes Grün – gemeint sind unter anderem Sträucher – gepflanzt werden. Damit müsste auch nicht in das Biotop der Schrote eingegriffen werden, was die grundsätzliche Festlegung auf eine Baumreihe neben der Straße auch bedeutet hätte.

Das letzte Wort hat der Stadtrat.

Umwelt und Gewerbe

Gegensätze: Industrie und Gewerbe auf der einen und Umwelt und Natur auf der anderen Seite passen nicht zwingend zusammen. Das zeigen nicht zuletzt auch Diskussionen um den Verlust von Ackerboden und Gehölzstreifen, der sich mit der Ansiedlung von Intel im Süden der Stadt verbindet. Auf der anderen Seite aber sind mit modernen Industrieansiedlungen beim Verlust von Naturräumen stets Auflagen für entsprechenden Ausgleich verbunden.

Beispiele dafür gibt es in Magdeburg an mehreren Stellen. Im Gewerbegebiet Nord befindet sich so unter anderem das Biotop der Schrote, und auch der Kelterer Teich (Foto) ist mit seinen schilfbewachsenen Uferflächen ein Rückzugsort für Tiere, wie man sie in einem häufig frequentierten Park kaum finden könnte. Zuletzt hatte in dem Gebiet der Logistiker Rewe einen Altarm der Elbe, der ohnehin zu verlanden drohte, durch ein neues Gewässer ersetzt. Für den Süden der Stadt sind um Intel breite Gehölzstreifen geplant. (ri)



Der Kelterer Teich im Gewerbegebiet Nord ist ein Beispiel für Naturräume inmitten von Industrie und Gewerbe.

Alte Wanne wird flottgemacht

Volksstimme, 19.01.2023, S. 18

Reaktivierung des Industriehafens: Arbeiten zur Abschottung von der Elbe laufen

Der Ausbau des alten Industriehafens wird in diesem Jahr fortgesetzt. Einer der wichtigsten Punkte dabei, die Abschottung des Beckens von der Elbe durch einen Fangedamm, soll im dritten Quartal abgeschlossen werden. Damit wird das Becken wasserstandunabhängig und kann an den Hafen angeschlossen werden.

Von Ivar Lütke
Industriehafen/Gewerbegebiet Nord • Die Landeshauptstadt ist dabei, das fast zwei Kilometer lange Industriehafenbecken zu reaktivieren, ganzjährig schiffbar zu machen und an den Hafen anzuschließen. Dazu muss ein sogenannter Fangedamm gebaut werden, damit der Elbpegel keinen Einfluss mehr auf den Industriehafen hat.

Der Bau des sogenannten Fangedamms zur Abschottung des Industriehafens von der Elbe wird voraussichtlich im dritten Quartal abgeschlossen, hieß es auf der jüngsten Jahrespresskonferenz von Oberbürgermeisterin Simone Boris zu den größten Vorhaben und Investitionen der Landeshauptstadt in diesem Jahr.

700 Meter Kaianlagen werden erneuert

Anschließend soll der Industriehafen an den Kanalhafen, der bereits wasserstandunabhängig von der Elbe ist, angeschlossen werden. Dafür muss ein bestehender Absperrdamm auf Höhe der Steinkopffinsel entfernt werden.



Auf Höhe der Steinkopffinsel ist der Industriehafen (im Foto oben) noch abgetrennt. Der alte Industriehafen soll reaktiviert, wasserstandunabhängig und an den Magdeburger Hafen angeschlossen werden. Dazu wird ein sogenannter Fangedamm errichtet, wofür bereits die Arbeiten begonnen haben (links). Der alte Absperrdamm (vorn) zum Zweigkanal kann dann abgerissen werden.

Foto: Ivar Lütke

Die Ein- und Ausfahrt der Schiffe Richtung Elbe soll dann nur noch über den Rothenseer Verbindungskanal und die Niedrigwasserschleuse erfolgen, die Fahrt vom und zum Mittellandkanal über die Sparschleuse Rothensee.

Im Industriehafen sollen zudem etwa 700 Meter Kaianlagen in zwei Bereichen erneuert werden, um einen trimodalen Umschlag von Gütern möglich zu machen - also die Transportwege Wasser, Straße und Schiene zu kombinieren. Weiterhin vorgesehen ist, Spundwände zu errichten und die Schrägufer herzurichten. Später soll auch

noch die Beckensohle ausgebaggert werden.

Die Herstellung und Erneuerung von Kaianlagen auf einer Länge von rund 700 Metern des Industriehafens beginnen voraussichtlich im vierten Quartal dieses Jahres. Mit dem Erweiterungsvorhaben wasserstandunabhängiger Flächen wird der Industriehafen auf einer Länge von etwa zwei Kilometern ertüchtigt. Das Erschließungsgebiet einschließlich anliegender Betriebe, die von dieser Maßnahme partizipieren, beträgt 85 Hektar, heißt es von der Stadt.

Sie verspricht sich von der Investition eine Steigerung des

Güterumschlags von mindestens zehn Prozent. Die Reaktivierung des Industriehafens wird als dringlich eingestuft. Denn: Im Industrie- und Logistikzentrum Rothensee gibt es kaum noch Platz, zahlreiche neue Firmen haben ihre Lager- und Logistikstandorte errichtet. Hier nimmt der Hafen eine wichtige Funktion ein, da perspektivisch vieles über das Schiff laufen soll, damit die Straße entlastet wird. Der Logistikstandort an der Autobahn 2 mit der Wasseranbindung ist einmalig in Mitteldeutschland. Der Hafen erfüllt damit eine wichtige Funktion als Um-

schlagplatz auch für Hafentransporte aus Hamburg und anderen Häfen.

Eigentlich war bereits 2020 geplant gewesen, mit der Reaktivierung des Industriehafens zu beginnen. Doch das Projekt verzögerte sich, weil der Förderantrag neu gestellt werden musste. Die Reaktivierung des Industriehafens soll rund 45 Millionen Euro kosten. 90 Prozent der förderfähigen Kosten werden aus der Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ beglichen, der Eigenanteil der Stadt liegt bei 7,6 Millionen Euro.



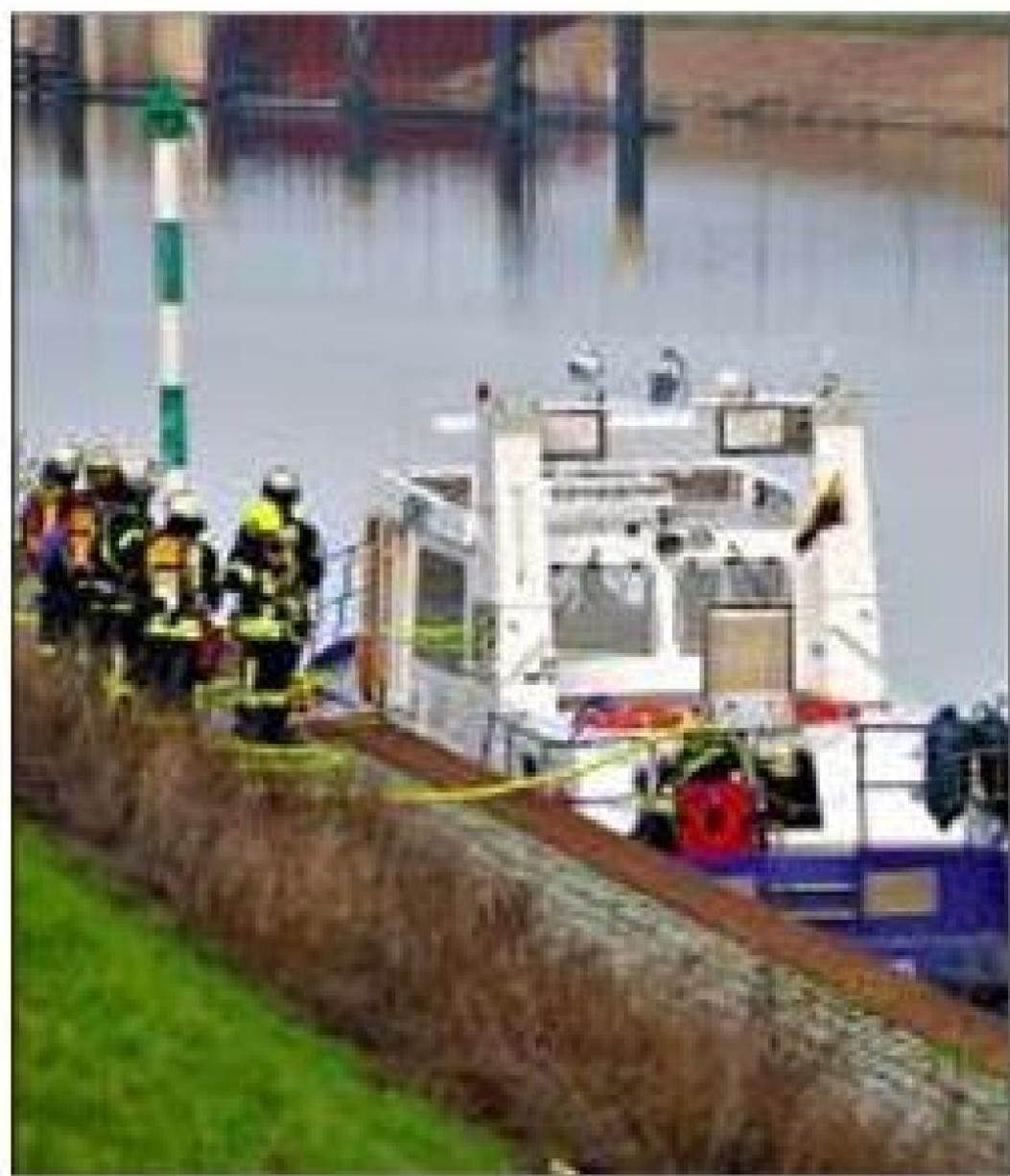
Kartenmaterial: © OpenStreetMap-Mitwirkende, Grafik: prePress Media Mitteldeutschland GmbH

Einsatz nach Feueralarm auf Polizeiboot

Industriehafen (ha) • Am Freitagnachmittag rückte die Magdeburger Feuerwehr zu einem Einsatz im Gebiet des Rothenseer Hafens aus. Im Bereich der Steinkopfinsel sei ein Bootsbrand gemeldet worden, wie die Leitstelle erklärte.

Im Abstiegskanal war schließlich ein Fahrzeug der Wasserschutzpolizei Ziel des Einsatzes. Wie ein Sprecher des Magdeburger Reviers bestätigte, hatte es an Bord einen technischen Defekt gegeben, wodurch der Brandalarm ausgelöst worden sei. Das Problem habe aber noch vor Eintreffen der Feuerwehr selbstständig behoben werden können.

Es habe keine Verletzten und auch keine schwereren Schäden gegeben, so dass das Boot weiter genutzt werden kann. Nur die Begleitung des großen Schiffstransports auf der Stadtstrecke der Elbe konnte nicht wie geplant durchgeführt werden, so der Sprecher.



Auf einem Boot der Wasserschutzpolizei war Feueralarm ausgelöst worden.

Foto: Stefan Harter

Gedenken am Mahnmal Magda

Rothensee (vs) • Magdeburger sind laut Rathaus eingeladen, der Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar zu gedenken. Um 9.15 Uhr wird Oberbürgermeisterin Simone Borris gemeinsam mit Landtagspräsident Dr. Gunnar Schellenberger und Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff am Mahnmal Magda in Rothensee zum Gedenken an die Opfer des KZ-Außenlagers Buchenwald einen Kranz niederlegen. Anlass ist der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Vor Ort werden Worte des Gedenkens gesprochen. Nach einer Schweigeminute folgen die Gebete von Vertretern der jüdischen Gemeinde und der evangelischen und katholischen Kirche.

Das von dem Metallplastiker Peter Hinz und dem Schriftsteller Jürgen Rennert geschaffene Mahnmal in der Havelstraße/Ecke Heinrichsberger Straße war am 26. Januar 2001 enthüllt worden. Es erinnert an das KZ-Außenlager Magda, das sich 1944/45 in der Nachbarschaft befand. Ab Juni 1944 waren 2170 zumeist ungarische Juden des KZ Buchenwald in das KZ-Außenlager Magda überführt und zur Schwerstarbeit für die Braunkohle-Benzin AG (Bra-bag) gezwungen worden. Das Lager befand sich in der Nähe des heutigen Denkmals. Bis zu seiner Auflösung im Februar 1945 kamen hier 550 Häftlinge ums Leben.

In großen Schritten zum Super-Ofen

Blick auf die Arbeiten am dritten Block für das Müllheizkraftwerk Rothensee

Mit dem dritten Block für das Müllheizkraftwerk Rothensee läuft im Gewerbegebiet Nord eine Großinvestition ersten Ranges. Inzwischen geht es auf der Baustelle nicht mehr allein um den Betonbau.

Von Martin Rieß
Gewerbegebiet Nord • Beim Blick auf gewerbliche Großinvestitionen richtete sich der Fokus in den vergangenen Monaten in den Süden der Stadt - auf den Eulenberg, wo Intel Computerchips produzieren möchte. Während dort nach jetzigem Stand von einem Baubeginn im kommenden Jahr die Rede ist, soll eine andere Großinvestition 2024 in Betrieb gehen. Die Rede ist vom neuen Block des Müllheizkraftwerks Rothensee im Kraftwerk-Privatweg. Wird hier - im Unterschied zu vielen Großprojekten auch der öffentlichen Hand - dieses Ziel zu erreichen sein?

„Der Neubau wächst planmäßig und wir befinden uns weiterhin im Zeitplan. Der neue Block soll 2024 in den Regelbetrieb gehen. Dann können wir ab 2024 neben Strom und Fernwärme auch für Industrieunternehmen Prozessdampf zur eigenen Energieerzeugung zur Verfügung stellen“, sagte jetzt Rolf Oesterhoff, Geschäftsführer des Müllheizkraftwerks, gegenüber der Magdeburger Volksstimme. Er verweist darauf, dass mit der Verbrennung fossile Rohstoffe wie Gas und Öl gespart werden.

Stahlbau und Montage haben bereits begonnen

Weithin sichtbar ragen derzeit die Baukräne in den Himmel. Doch es geht schon jetzt nicht allein um die Betonhülle für den neuen Kraftwerksblock: „Ein großes Highlight im Dezember war die 1. Lieferung der Anlagenperipherie“, berichtete Geschäftsführer Ralf Borghardt. Damit konnte die erste Kesselstütze gesetzt werden, und die Stahlbauarbeiten und die Montage des neuen Müllkessels konnten beginnen. Anfang Januar 2023 wurde der 35 Tonnen schwere und etwa 15 Meter lange Speisewasserbehälter geliefert. Zum Einheben und Positionieren des 3,8 Meter breiten Behälters waren zwei große Kräne im Einsatz. „Jetzt folgen die Betonage des Turbinentisches, die Fundamente für die Rauchgasreinigung und weitere Kes-



Neubau für eine Anlage im Müllheizkraftwerk Rothensee im Gewerbegebiet Nord in Magdeburg. In den vergangenen Wochen wurde unter anderem ein 35 Tonnen schwerer Speisewasserbehälter geliefert.

Foto: Martin Rieß



Ralf Borghardt Rolf Oesterhoff

selarbeiten“, so Ralf Borghardt weiter.

Derzeit sind damit die verschiedensten Gewerke mit dem Bau des neuen Kraftwerksblocks beschäftigt. Momentan befinden sich auf der Baustelle etwa 100 Bauarbeiter im Einsatz.

Investiert werden in den neuen Kraftwerksblock rund 200 Millionen Euro. Der symbolische erste Spatenstich erfolgte im Oktober 2021, die Grundsteinlegung im Juni vergangenen Jahres.

Nach der Inbetriebnahme im kommenden Jahr sollen jährlich weitere 270 000 Tonnen Gewerbeabfälle sowie 55 000 Tonnen Klärschlamm verbrannt werden. Es werden rund 35 Mitarbeiter neu einge-



Aufwendig wurde vor kurzem Ausstattung für den neuen Kraftwerksblock an die richtige Stelle befördert.

Foto: MHKW Rothensee

stellt. Die Gesamtkapazität des MHKW soll dann mehr als 975 000 Tonnen betragen.

Von Interesse ist die Müllverbrennung in mehrfacher Hinsicht. Zum einen ist angesichts begrenzter Kapazitäten auf den Deponien seit dem Jahr 2005 die Verwertung von Abfällen vorgeschrieben. Für einige Abfallarten wie Hausmüll und Gewerberestmüll kommt nur die thermische

Verwertung und damit die Verbrennung infrage.

Zum anderen ist die Müllverbrennung ein Faktor in der Erzeugung von Strom und Wärme. Da in dem Müll auch ein erheblicher Teil an regenerativen Materialien wie Holz und Holzprodukte enthalten ist, werden bei der Müllverbrennung nur begrenzt verfügbare Ressourcen gespart. Auch mit Blick auf die steigenden

Preise für klassische Energieträger ist die Müllverbrennung ein Beitrag, die Preisexplosion auch für die Haushalte abzumildern. Unmittelbar profitieren zurzeit in Magdeburg davon 45 000 Haushalte, die mit Fernwärme aus dem Müllheizkraftwerk versorgt werden, mittelbar aufgrund der preisdämpfenden Wirkung für fossile Rohstoffe auch die anderen Verbraucher.

Seit dem Jahr 2005 ist das Müllheizkraftwerk in Betrieb

In Betrieb gegangen war das Müllheizkraftwerk im Jahr 2005, nachdem man sich für eine Verbrennung anstelle einer mechanisch-biologischen Müllverbrennung entschieden hatte. In die Anlage mit mehreren Verbrennungslinien waren in jener Zeit rund 250 Millionen Euro geflossen. Verbrannt wird nicht allein der Müll aus Magdeburg, sondern auch aus anderen Kommunen insbesondere in der Umgebung der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt.

Neuer Beigeordneter zu Gast in Rothensee

Rothensee (vs) ● Der neue Beigeordnete für Personal, Bürgerservice und Ordnung, Ronni Krug, wird sich am Dienstag, 14. Februar, auf der nächsten Sitzung der Gemeinwesenarbeitsgruppe (GWA) Rothensee vorstellen. Außerdem wird es um die Pläne für die freiwillige Feuerwehr und ein Kriseninterventionszentrum gehen. Ein Stadtteilstadtteilfest soll zudem an das Elbehochwasser 2013 erinnern. Die Sitzung beginnt um 16.30 Uhr in der Grundschule Rothensee, Windmühlenstraße 30.



Auf dem August-Bebel-Damm ist am Donnerstag eine Straßenbahn entgleist.

Foto: Stefan Harter

Straßenbahn entgleist an Bauweiche auf Bebeldamm

Einschränkungen in Richtung Rothensee

Rothensee (ha) • Auf dem August-Bebel-Damm im Magdeburger Stadtteil Rothensee ist am Donnerstag eine Straßenbahn der Linie 10 entgleist. Der Vorfall geschah in der Mittagszeit in Höhe der Grundschule Rothensee an einer Baustellenweiche.

Die Bahn war in Richtung Innenstadt unterwegs, als sie aus bislang ungeklärter Ursache aus den Schienen sprang. Die Bergung des Fahrzeugs dauerte circa zwei Stunden. Verletzte hat es nach Angaben eines Sprechers der Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB) nicht gegeben.

Das Verkehrsunternehmen hatte während der Bergung einen Schienenersatzverkehr mit Bussen zwischen den Hal-

testellen Pettenkoferstraße und Betriebshof Nord eingerichtet. Die Bahnen der Linie 10 fuhren bis zur Wendeschleife an der Pettenkoferstraße beziehungsweise pendelten zwischen Betriebshof Nord und Barleber See.

Die MVB sanieren derzeit die Gleisanlage auf dem August-Bebel-Damm. Schäden des Elbhochwassers im Jahr 2013 werden damit nach zehn Jahren beseitigt. Die Bauweiche ist Teil der Baumaßnahme, die von der Grundschule Rothensee bis zur Burger Straße reicht. Sie leitet die Bahnen auf einen eingleisigen Abschnitt im Baustellenbereich. In mehreren Bauabschnitten wird die gesamte Strecke komplett neu angelegt.

Meldungen

Gedenken an Opfer von KZ-Außenlager

Rothensee (vs) • Am Mahnmahl „Magda“ in Rothensee findet heute um 9.15 Uhr eine Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer der dortigen Außenstelle des Konzentrationslagers (KZ) Buchenwald statt. Oberbürgermeisterin Simone Borris, Ministerpräsident Reiner Haseloff und Landtagspräsident Gunnar Schellenberger werden dabei sein. Interessierte Magdeburger sind zum gemeinsamen Gedenken eingeladen. Nach einer Schweigeminute folgen Gebete von Vertretern der jüdischen Gemeinde sowie der evangelischen und katholischen Kirche. Anlass ist der bundesweite und internationale Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Bis zur Auflösung 1945 kamen im „Magda“-Außenlager 550 Häftlinge ums Leben.



Magdeburg: Gedenken an Nazi-Opfer

Magdeburg (vs) • Zu einer Gedenkveranstaltung versammelten sich gestern Politiker am Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer des KZ-Außenlagers „Magda“ in Magdeburg-Rothensee. Im Bild unter anderem Sachsen-Anhalts Ministerpräsident, Reiner Haseloff (CDU, Mitte). „Magda“ war ein Außenlager vom KZ Buchenwald. Hier wurden zumeist ungarische Juden untergebracht und zu Schwerstarbeit gezwungen. Bis zur Auflösung des Lagers im Februar 1945 kamen dort 550 Häftlinge ums Leben.

Foto: Uli Lücke

Neue Gastro am Barleber wackelt

Geplantes Restaurant im Strandbad steht wegen stark gestiegener Baukosten auf dem Prüfstand

Die Umgestaltung des Strandbades Barleber See ist in vollem Gang. Für über 5 Millionen Euro soll es attraktiver für Badegäste werden. Ein Kostenpunkt, ein Restaurant direkt am Wasser, könnte jetzt den steigenden Baupreisen zum Opfer fallen.

Von Stefan Harter

Barleber See • Über 5 Millionen Euro, der Großteil aus Fördermitteln, fließen dieser Tage in die Umgestaltung des Strandbads Barleber See im Nordosten Magdeburgs. Gut angelegtes Geld möchte man meinen, da das zweite Strandbad der Stadt am Neustädter See aufgrund der schlechten Wasserqualität aktuell vor einer ungewissen Zukunft steht.

In dieser Hinsicht ist der Barleber See mittlerweile sehr gut aufgestellt, hatte die Stadt doch bereits 2019 über 1 Million Euro in die Gewässersanierung investiert. Nun, da das Wasser tipptopp ist, soll auch das Strandbad dem nicht nachstehen. So werden unter ande-

rem die gesamten Versorgungsgebäude wie die Wachtürme der Rettungsschwimmer und die Umkleiden komplett neu errichtet. Schon in diesem Sommer soll es für Kinder eine Wasserrutsche am Strand geben.

Preise steigen enorm

Ein weiterer Punkt der großen Schönheitskur für den Badesee droht jetzt aber dem Spardiktat zum Opfer zu fallen. Denn eigentlich soll auch ein neues Restaurant errichtet werden, das teilweise auf Pfählen unmittelbar am Wasser steht. Standort soll die derzeitige Rettungsschwimmerzentrale sein. Die Stadt möchte das Lokal verpachten und wünscht sich im Idealfall eine ganzjährige Nutzung.

Doch wie Regina-Dolores Stieler-Hinz, Beigeordnete für Kultur, Schule und Sport, in einer aktuellen Stellungnahme zu einer Anfrage der Fraktion Gartenpartei/Tierschutzallianz erklärt, wird die Gastronomie-Idee derzeit geprüft. „Die geplante Art der Umsetzung wird neu bewertet“, teilt sie mit. Grund für diese Entscheidung



Eine frühe Designstudie zur Umgestaltung des Strandbades Barleber See. Die Kosten für ein geplantes Restaurant am Wasser werden nun auf Umsetzbarkeit geprüft. Visualisierung: Ulrich Krüger Landschaftsarchitekten

sind die Kosten für das Vorhaben. Das Restaurant ist der teuerste Einzelposten in der Kostenübersicht für die Umgestaltung. Über 1 Million Euro wurden dafür am Anfang des Projekts veranschlagt. Seit dieser Schätzung sind aber vier Jahre vergangen. Erst die Coronapandemie und dann die Ukraine-Krise sorgen seitdem für rasant steigende Preise in der Baubranche. Allein im vergangenen Jahr stiegen laut Statistischem Bundesamt die Baukosten für gewerblich genutzte Immobilien um 19 Prozent.

Das von der Stadt beauftragte Architekturbüro soll nun

„alternative Vorschläge erarbeiten, um Kostenexplosionen zu vermeiden“, erklärt die Beigeordnete. Insbesondere gehe es um eine Risikoabwägung, ob sich die Investition überhaupt lohnt.

Umbau dauert bis 2025

Das Thema Gastronomie solle aber nach jetzigem Stand Bestandteil des Gesamtvorhabens bleiben, informiert sie weiter. Voraussichtlich bis März werde es einen Beschluss für den Stadtrat geben. Die Umgestaltung des Strandbades soll bis April 2025 andauern.

Kommentar

Nicht um jeden Preis



Stefan Harter
über Gastropläne am Barleber See

Die Idee ist auf jeden Fall verlockend. Ein schickes, modernes Lokal, von dessen Terrasse man den Blick über

den Barleber schweifen lassen kann. Doch muss das für den potenziellen Betreiber natürlich auch rentabel sein. Bei einem Neubau wird die Pacht nicht nur einen Appel und ein Ei kosten. Und ob die Sommermonate ausreichen, um die ohne Frage besucherärmere kalte Jahreszeit finanziell überbrücken zu können, wird sich jeder Gastronom drei- und viermal überlegen. Denn wie oft wird wohl jemand im Winter zum Essen bis zum Barleber See fahren? Von daher gilt bei aller Sympathie für die Idee bei der Entscheidung für das Restaurant: Nicht um jeden Preis!

Akzeptanz der Logistik in der Region

Umfrage: Wie Folgen des Ukraine-Krieges Verständnis für Verkehr und Versorgung beeinflussen

Mit der geplanten Intel-Ansiedlung im Süden Magdeburgs steht auch die Logistikbranche in der Region vor neuen Herausforderungen. Rohstoffe müssen geliefert, Produkte abtransportiert werden. Doch wie sieht es in der Region um die Akzeptanz der Logistik aus? Ein Meinungsforschungsinstitut hat die Menschen befragt.

Von Martin Rieß

Magdeburg • Verkehr und Logistik – das bedeutet Flächenverbrauch und Immissionen in den Städten und Gemeinden. Zudem gilt die Branche als eine, in der die Wertschöpfung unter der produzierender Bereiche liegt. Vor diesen Hintergründen sind Logistiker nicht immer wohlgefallen. Das Meinungsforschungsinstitut YouGov wollte es jetzt genau wissen: Wie halten es die Menschen in Sachsen-Anhalt mit der Geschäftstätigkeit entsprechender Unternehmen? Gerade in Magdeburg und den benachbarten Gemeinden dürfte dies von Interesse sein, da mit der industriellen Großansiedlung von Intel der Bedarf an Transportmöglichkeiten und -kapazitäten weiter wachsen wird.

Das Ergebnis: 76 Prozent der Menschen in Sachsen-Anhalt erkennen die Bedeutung der



Das neue Zentrallager für Rewe im Gewerbegebiet Nord in Magdeburg kurz vor der Fertigstellung – mit dieser Investition hat sich ein weiterer Logistiker in der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt angesiedelt.

Foto: Martin Rieß

Versorgungssicherheit der Bevölkerung mit Waren – und sind auch Logistiksiedlungen gegenüber nicht negativ eingestellt. Bei der Versorgungssicherheit der Wirtschaft sind es 77 Prozent. Das zeigt die Umfrage, die im Oktober vorgenommen wurde. Die Umfrageergebnisse sind repräsentativ.

Nach der Relevanz der Versorgungssicherheit der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Konsumgütern sowie der Wirtschaft mit Rohstoffen und Vorprodukten gefragt, maßen 41

Prozent Lebensmitteln und Konsumgütern einen „sehr hohen Stellenwert“ zu und weitere 27 Prozent einen „hohen Stellenwert“ sowie acht Prozent zumindest einen „mittleren Stellenwert“.

Lediglich 22 Prozent nahmen bei der Bedeutung der Versorgungssicherheit eine neutrale Position ein – und nur ein Prozent sprachen ihr einen „niedrigen“ Stellenwert zu.

Bei der Versorgungssicherheit der Wirtschaft mit Rohstoffen und Vorprodukten wa-

ren es 36 Prozent für „sehr hoch“, 27 Prozent für „hoch“, 14 Prozent für „mittel“, 22 Prozent für „neutral“ – und ein Prozent für „niedrig“. „Vermutlich haben die Lieferengpässe aufgrund der Pandemie sowie des Krieges in der Ukraine viele Menschen dahingehend sensibilisiert, wie wichtig Versorgungssicherheit tatsächlich ist.“

Viele haben erkannt, dass sie nicht selbstverständlich ist“, sagt Michael Starre, Logistik-Immobilien spezialisierte

Dienstleister hatte die Umfrage in Auftrag gegeben.

Bei der Umfrage wurde auch nach der Wahrnehmung von großen Logistiksiedlungen, Lagerhallen und dafür notwendigen Verkehrsflächen am Wohnort der Befragten und in der weiteren Umgebung innerhalb des jeweiligen Bundeslandes gefragt. Mit 71 Prozent nahm eine deutliche Mehrheit eine neutrale Position ein. 22 beziehungsweise sieben Prozent hatten eine positive beziehungsweise eine negative Wahrnehmung.